

# Im Fluchtgepäck die Sprache

Autor(en): **Schnurrenberger, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 92

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630839>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Im Fluchtgepäck die Sprache

---

Sie sind heute in Deutschland, welches sie in den 30er Jahren verliessen, relativ unbekannt, und sie haben in ihrem Schreiben die Situation des Exils/der Emigration thematisiert; das sind die Gemeinsamkeiten der ausgewählten Autorinnen.

Die älteren, *Anna Siemsen* (1882-1951) und *Christa Winsloe* (1888-1944), hatten sich bereits einen Namen gemacht, von den jüngeren, *Lessie Sachs* (1897-1942) und *Ruth Landshoff-Yorck* (1904-1966), lagen die ersten Werke vor, oder sie waren, wie *Erika Mann* (1905-1969) und *Hedda Zinner* (1905), noch hauptsächlich als Kabarettistin beziehungsweise Schauspielerin tätig oder wie *Hilde Rubinstein* (1904), als Malerin. Die jüngsten, *Ilse Losa* (1913) und *Jenny Aloni* (1917), fingen erst im Exil an zu schreiben. Dass es von keiner dieser Frauen eine Biographie gibt und viele Texte vergriffen oder (noch) nicht ediert sind, macht dieses Buch zu einer besonderen Fundgrube. In der Einleitung werden von Schoppmann Hintergründe und Bezüge historischer Art hergestellt sowie Aspekte, mit denen sich die Exilliteraturforschung in bezug auf Frauen auseinandersetzen hat, gezeigt.

Das Faszinierende und Überzeugende an dem Band aus der Reihe *Der andere Blick*, Frauenstudien in Wissenschaft & Kunst, liegt in der Fülle des ausgebreiteten Materials, der unsentimentalen Verarbeitung und der Genauigkeit, mit der Claudia Schoppmann in den kurzen Portraits die einzelnen Lebensläufe nachzeichnet sowie in der Auswahl der beigelegten Texte der neun Autorinnen, die so unterschiedlich und facettenreich sind wie die Portraits. Dies bedeutet zum Beispiel im Falle von Christa Winsloe, die 1938 einer Arbeit wegen samt Schreibmaschine und Auto nach Paris fuhr und vom Krieg überrascht erst in Südfrankreich, dann im Burgund Zuflucht suchte, dass aus den abgedruckten Briefauszügen an ihre Freundin, die Schriftstellerin Hertha von Gebhardt, eine ganze Menge Angaben über Stücke herauszulesen sind, an welchen sie gerade arbeitete, die aber fast alle unbekannt, weil verschollen sind.

«Natürlich kommt man sich lächerlich vor, so den Kopf in den Sand unserer Fantasie zu stecken, aber es muss ja nach dem Krieg Bücher geben und auch Theaterstücke.», schrieb sie, die als einzige der vorgestellten Autorinnen auch die gesellschaftliche Diskriminierung der Homosexualität thematisierte.

Christa Winsloe wurde 1944, unter wahrscheinlich nicht mehr zu klärenden Umständen, zusammen mit «dem Kamerad», der schweizer Pianistin Simone Genet, erschossen.

Einen frühen Tod infolge Krankheit erlitt die Lyrikerin unter den Portraitierten. Dadurch - und weil sonst wenig über sie bekannt ist - gehört Lessie Sachs zu den in Vergessenheit Geratenen. Von ihr hat es im vorliegenden Band ein Gedicht und einen Artikel über das, was jüdische EinwandererInnen in den USA erwartete oder möglicherweise erwarten konnte («Mittelwestliche Impressionen»). Sie arbeitete dort, wohin sie mit Mann und Tochter 1937 emigriert war, gelegentlich für den «Aufbau», die wichtigste deutschsprachige jüdische Wochenzeitung in den USA, und für die jüdischen Blätter in Deutschland schrieb sie u.a. den erwähnten Artikel. Das Wenige über sie/von ihr macht besonders deutlich, wie viel erstickt, ermordet und verloren wurde. Die Tatsachen lösen Gefühle aus, die sich ausbreiten auf namenlose Unbekannte und bis zu den heutigen Vertriebenen reichen. Trifft doch auf sie genauso zu, was für Lessie Sachs galt: «Und draussen weht ein fremder Wind...».

Frauen jüdischer Abstammung, durch die Rassen Gesetze im Beruf eingeschränkt und bald darauf vom Tod bedroht, bilden die grösste Gruppe unter den vorgestellten Schriftstellerinnen. Ob sie wollten oder nicht, sie wurden von einem Tag auf den anderen mehr zu «Jüdinnen» als zu irgend etwas anderem. Viele gehörten einer anderen Gruppe Verfolgter ebenfalls an, den «Politischen»: Antifaschistin, Sozialistin, Kommunistin, Pazifistin.

Daneben gab es solche, die, obwohl selber nicht direkt verfolgt, unter diesen Bedingungen nicht mehr in Deutschland bleiben wollten.

Blicke ich auf die bevorzugten Arbeitsgebiete dieser Frauen, so finde ich es interessant, dass die bildenden Künstlerinnen (Winsloe war ursprünglich Bildhauerin gewesen) anscheinend einen starken Hang zum Drama hatten, die Schauspielerinnen hingegen weiterhin, wenn auch nicht nur, für ein Publikum tätig waren: im Kabarett, auf Vortragsreise, im Rundfunk und als Kriegsberichtersteratterinnen.

In welcher Sprache drückten sich die Autorinnen aus?

Das Spektrum reicht von Jenny Aloni, welche selbst in Israel Deutsch schreibt, bis zu Ilse Losa, einer bekannten «portugiesischen» Schriftstellerin, deren Werk sich zwar mit Deutschland beschäftigt, aber erst gerade ins Deutsche übersetzt worden ist.

Vieles, was oft als Mangel beklagt oder beschrieben wird, wäre schon lange greifbar, wären die Werke dieser Frauen bekannt...

*Regula Schnurrenberger*

Im Fluchtgepäck die Sprache. Deutschsprachige Schriftstellerinnen im Exil, hg. v. Claudia Schoppmann, Orlanda Frauenverlag, Berlin 1991 (ca.Fr.32.—)